

Schriftliche Kleine Anfrage

der Abgeordneten Kersten Artus, Elisabeth Baum und Wolfgang Joithe-von Krosigk (DIE LINKE) vom 23.07.10

und Antwort des Senats

Betr.: Aids- und HIV-Betroffene in Hamburg: Ihre soziale Situation, deren drohende Verschlechterung und Handlungsansätze des Senats

In Hamburg leben 6.200 Menschen mit HIV/Aids, 900 davon leben mit dem Vollbild Aids.

30 Menschen sind letztes Jahr an HIV/Aids gestorben.

Die medizinischen Fortschritte haben für viele Betroffene zwar die gesundheitliche Situation verbessert. Trotz aller Erfolge ist Aids aber nach wie vor nicht heilbar. Es gibt vielmehr eine wachsende Anzahl von Betroffenen, die mit massiven Nebenwirkungen, schweren Begleiterkrankungen oder lebensbedrohlichen Resistenzbildungen zu kämpfen haben. Menschen mit HIV/Aids sind zudem häufig aufgrund erheblich verminderter oder sogar ausgeschlossener Erwerbsfähigkeit in einer schwierigen Lage und müssen oft mit Hartz IV, Grundsicherungsleistungen oder einer kleinen Rente auskommen.

Die Lebenssituation der auf Sozialleistungen angewiesenen Menschen mit HIV und Aids wird sich nach Expertinnen- und Experteneinschätzungen weiter verschlechtern. Geplante Kürzungen bei den Sozialleistungen auf Bundesebene werden die Situation weiter verschärfen. Von der Deutschen AIDS-Stiftung geförderte Beschäftigungsprojekte für langzeitarbeitslose HIV/Aids-Betroffene werden gefährdet.

In 2009 sind mehr als 2.500 Anträge bei der Deutschen AIDS-Stiftung auf Hilfe in Notlagen gestellt worden. Die meisten Antragstellerinnen und Antragsteller benötigen Hilfen in den Bereichen Wohnen, Bekleidung und Medizin. 60 Prozent der Antragsteller bei der Stiftung waren Langzeitarbeitslose oder Hartz IV-Bezieherinnen und -Bezieher. Das zeigt: Die sozialen Sicherungssysteme sind nicht in der Lage, existenzielle Notlagen der Betroffenen auszugleichen.

Berichten zufolge werden außerdem berufstätige HIV/Aids-Betroffene auch von vielen Arbeitgebern ausgegrenzt. Und bei der Arbeitsvermittlung bestehen Berichten zufolge nach wie vor erhebliche Wissenslücken und Vorurteile, sodass erwerbslose Betroffene kaum vermittelt werden.

Der gesellschaftliche Umgang seitens der Behörden, Arbeitsvermittlungen und Arbeitgeber mit an HIV/Aids Erkrankten ist zusammenfassend subtil und führt oft in ein Leben in Armut und in die soziale Isolation.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. *Welche objektiven Kenntnisse hat der Senat über die soziale Situation von Menschen mit HIV/Aids in Hamburg?*
2. *Wie beurteilt der Senat die soziale Situation von Menschen mit HIV/Aids in Hamburg?*

Objektive Kenntnisse über die soziale Situation von Menschen mit HIV/Aids liegen der zuständigen Behörde nur über Einzelfallberichte vor. Dem Senat ist bekannt, dass die HIV-Infektion beziehungsweise Aids-Erkrankung bei einem Teil der Betroffenen soziale Probleme zur Folge haben kann. Trotz deutlich verbesserter Therapiemöglichkeiten ist eine HIV-Infektion eine nicht heilbare chronische Krankheit, die häufig eine Vielzahl körperlicher, seelischer und sozialer Einschränkungen zur Folge hat. Zwei Drittel der Menschen mit einer HIV-Infektion in Deutschland sind nach Angaben der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH) jedoch erwerbstätig. Sie sind dabei im Durchschnitt nicht häufiger krankgeschrieben als andere Arbeitnehmer. Diese Erkenntnisse der DAH sind auch auf Hamburg übertragbar. Um möglichen negativen sozialen Folgen einer HIV-Infektion vorzubeugen beziehungsweise diese zu mildern, verfügt Hamburg über ein vielfältiges Hilfsangebot für Menschen mit HIV und Aids.

3. *Wie viele Menschen in Hamburg sind zurzeit insgesamt HIV-positiv oder an Aids erkrankt (bitte nach Geschlecht, Migrationshintergrund und nach Lebensalterstufen aufschlüsseln)?*

HIV-Neuinfektionen werden im Rahmen der anonymen Laborberichtspflicht nach dem Infektionsschutzgesetz erfasst. Über die aktuelle Zahl der in Hamburg lebenden Menschen mit einer HIV-Infektion kann damit jedoch keine Aussage gemacht werden. Nach den jährlichen Schätzungen des Robert Koch-Instituts (RKI) lebten Ende 2009 in Hamburg circa 5.900 Menschen mit HIV/Aids. Davon waren circa 5.000 Männer und 900 Frauen. Etwa 15 Kinder waren betroffen.

Aids-Erkrankungen werden durch freiwillige und anonyme Fallberichte der behandelnden Ärztinnen und Ärzte über Aids-Erkrankungs- und Todesfälle in der Bundesrepublik Deutschland im zentralen AIDS-Fallregister zusammengetragen. Die genaue Zahl der derzeit an Aids erkrankten Menschen in Hamburg kann daraus nicht abgeleitet werden. Basierend auf dem AIDS-Fallregister schätzt das RKI, dass Ende 2009 in Hamburg 900 Menschen mit der Krankheit Aids lebten. Es sind weit mehr Männer als Frauen betroffen, genaue Zahlen liegen jedoch nicht vor.

Angaben zum Migrationshintergrund und den Lebensalterstufen der von einer HIV-Infektion oder Aids betroffenen Menschen in Hamburg liegen der zuständigen Behörde nicht vor.

4. *Wie viele HIV/Aids-Betroffene (bitte nach Geschlecht und nach Lebensalterstufen aufschlüsseln)*
 - a. *gehen einer Erwerbstätigkeit nach?*
 - b. *erhalten Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Drittes Buch (SGB III)?*
 - c. *erhalten Hartz IV-Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II)?*
 - d. *erhalten Grundsicherungsleistungen oder Sozialhilfe nach dem Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch (SGB XII)?*
 - e. *erhalten Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Sechstes Buch (SGB VI)?*
 - f. *erhalten Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Siebtes Buch (SGB VII)?*
 - g. *erhalten Leistungen nach dem Opferentschädigungsgesetz (OEG)?*

Hierzu liegen der zuständigen Behörde keine Erkenntnisse vor. Im Übrigen siehe Antwort zu 3.

5. *Wie häufig werden bei Inanspruchnahme von Leistungen nach dem SGB II krankheitsbedingte Mehrbedarfe für vollwertige Ernährung für HIV/Aids-Betroffene gewährt (bitte nach Geschlecht und nach Lebensaltersstufen aufschlüsseln)?*
6. *Wie häufig werden Mehrbedarfe wegen unabweisbarer, laufender besonderer Bedarfe in Härtefällen (§ 21 Absatz 6 SGB II) den HIV/Aids-Betroffenen gewährt (bitte nach einzelnen Sonderbedarfen, nach Geschlecht und nach Lebensaltersstufen aufschlüsseln)?*

Die zur Beantwortung benötigten Daten werden statistisch nicht erfasst.

7. *Wie werden die Fachkräfte bei den Arbeitsagenturen und bei team.arbeit.hamburg über die Krankheitsbilder von HIV-Infektion und Aids-Erkrankung aufgeklärt und in welcher Art und Weise wird sichergestellt, dass eine sinnvolle Vermittlung von Betroffenen in Arbeit stattfinden kann?*

Bei Geltendmachung gesundheitlicher Einschränkungen werden die Fachdienste (Ärztlicher Dienst, Psychologischer Dienst) der Agentur für Arbeit eingeschaltet. Sie stellen Einschränkungen bei der Vermittelbarkeit fest und erarbeiten Berufsbilder und Tätigkeitsbereiche, in die eine Vermittlung möglich und sinnvoll ist. Diese Ergebnisse werden von den Vermittlungsfachkräften gemeinsam mit den Betroffenen umgesetzt.

8. *Welche öffentlich geförderten Beschäftigungsangebote bestehen für Erwerbslose mit HIV/Aids in Hamburg?*
9. *Plant der Senat, entsprechende Angebote zu schaffen?
Wenn ja, welche, wenn nein, warum nicht?*

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen stehen allen Bürgerinnen und Bürgern, also auch HIV-Infizierten, uneingeschränkt zur Verfügung, entscheidend ist das individuelle Leistungsvermögen. Zur Vermeidung jeglicher Stigmatisierung werden weder aktuell noch in Zukunft für diese spezielle Zielgruppe gesonderte Maßnahmen angeboten.

10. *Wie viele Menschen mit HIV/Aids nehmen die Hilfestellungen von Schuldnerberatungsstellen in Hamburg an (bitte nach Geschlecht, Migrationshintergrund und nach Lebensaltersstufen aufschlüsseln)?*
11. *Wie viele HIV/Aids-Betroffene durchlaufen als Klientinnen und Klienten von Schuldnerberatungsstellen ein privates Insolvenzverfahren (bitte nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Lebensaltersstufen aufschlüsseln)? Welche Veränderungen haben sich zu den letzten fünf Jahren ergeben?*

Die zur Beantwortung benötigten Daten werden statistisch nicht erfasst.

12. *Welche spezifischen Angebote bestehen für schwerbehinderte erwerbstätige HIV/Aids-Betroffene in Hamburg insbesondere durch die Integrationsfachdienste?*

Schwerbehinderten erwerbstätigen HIV/Aids-Betroffenen stehen alle Angebote nach dem SGB IX uneingeschränkt zur Verfügung, insbesondere natürlich auch die Angebote der Integrationsfachdienste, diese halten keine spezifischen Angebote für schwerbehinderte erwerbstätige HIV/Aids-Betroffene in Hamburg bereit.

13. *Welche beschäftigungsfördernden Angebote hält die AIDS-Hilfe Hamburg e.V. vor?*
14. *Wie wird die Arbeit der AIDS-Hilfe Hamburg e.V. für Erwerbstätige und beschäftigungssuchende Erwerbslose finanziell gefördert?*

Das Struensee-Projekt der AIDS-Hilfe Hamburg e.V. bietet mit seinem Arbeitsbereich „HIV und Arbeit“ Menschen mit HIV/Aids Unterstützung rund um das Thema Arbeit und Beschäftigung. Dies beinhaltet auch die Berufsberatung der Betroffenen sowie eine fachliche Zusammenarbeit mit den Fachkräften in den Arbeitsagenturen, team.arbeit.hamburg, Integrationsfachdiensten und anderen Trägern. Das Struensee-Projekt

wird insgesamt im Jahr 2010 aus Zuwendungsmitteln der Freien und Hansestadt Hamburg mit 512.541 Euro gefördert, der Anteil für den Arbeitsbereich „HIV und Arbeit“ ist nicht quantifizierbar.

15. *Wie viele Anträge sind von HIV/Aids-Betroffenen aus Hamburg bei der Deutschen AIDS-Stiftung auf Gewährung von Einzelfallhilfe in Notlagen im Jahr 2009 gestellt worden (bitte nach Geschlecht und Lebensaltersstufen aufschlüsseln)?*

Im Jahr 2009 wurden bei der Deutschen AIDS-Stiftung 162 Anträge auf Einzelhilfe von 170 HIV-infizierten Personen gestellt. Davon waren 96 männlich und 74 weiblich. Die Altersstruktur stellt sich folgendermaßen dar:

Alter	Anzahl	weiblich	männlich
unter 15	6	1	5
15 – 19	1	1	0
20 – 29	18	15	3
30 – 39	59	26	33
40 – 49	66	25	41
50 – 59	19	6	13
über 60	1	0	1

16. *Welche Einrichtungen unterstützen HIV/Aids-Betroffene, wie sind sie jeweils konkret personell ausgestattet, welche spezifischen Beratungsangebote haben sie (Beispiel Frauen, Migration, Jugend) und in welcher Höhe erhalten sie jeweils Zuwendungen?*

Hamburger Einrichtungen, die von HIV/Aids Betroffene unterstützen und überwiegend in der Sekundärprävention tätig sind, sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Träger	Stellen	Beratungs- und Betreuungsangebote	Zuwendungs- summen 2010
			Gesamt (in €)
AIDS-Hilfe Hamburg e.V. Struensee-Centrum (SC)	8,23	Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV/Aids sowie Gruppen- und Selbsthilfeangebote (*)	512.541,00
basis & woge e.V. Basis-Projekt	4,07	Beratung und Begleitung von männlichen Prostituierten, einschließlich Betroffene mit HIV/Aids (*)	244.541,67
AG Kinder- und Jugendschutz: Projekt „Kinder und AIDS“	2,25	Unterstützung HIV-betroffener Familien. Beratung und Begleitung Jugendlicher mit HIV/Aids	108.169,09
Michael Stich-Stiftung	1,5	Unterstützung und Begleitung HIV-infizierter und an Aids erkrankter Kinder	–
Hamburg Leuchtfeuer	5,71	Psychosoziale Betreuung von Menschen mit HIV/Aids im Rahmen der Eingliederungshilfe nach SGB XII	–
Aidsseelsorge des ev.-luth. Kirchenkreises Hamburg	1,75	Gespräche, Beratung, Begleitung von Menschen mit HIV/Aids, Gruppenangebote, Haus- und Krankenbesuche, Sterbe- und Trauerbegleitung, gottesdienstliche Angebote (*)	–

(*) darüber hinaus primärpräventive Tätigkeiten. Die Zuwendungssummen beziehen sich auf das gesamte Tätigkeitsfeld der genannten Einrichtungen.

Darüber hinaus werden HIV/Aids-Betroffene im Beratungszentrum CASA blanca der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, in den unterschiedlichen Beratungsstellen des Hamburger Suchthilfesystems und den Beratungsstellen für Sexarbeiterinnen im Rahmen der gesundheitlichen, sozialen und psychologischen Beratung und Aufklärung unterstützt.